Krakauer Zeitung.

Nro. 101. Montag, den 4. Mai. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer vier gespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358. Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

ad Nr. 11716. **Kundmachungen.**

ad Nr. 12700.

Der Herr Graf Alfred Joseph Potocki hat eine in dem Schlosse zu Łancut befindliche zoologische Sammlung von 273 Exemplaren dem Krakauer Gymnasium zum Geschenke gemacht.

Die k. k. Landes-Regierung bringt diese hochherzige Handlung, wodurch der genannten Lehranstalt eine so namhafte und so wichtige Unterstützung zur Förderung des naturgeschichtlichen Unterrichtes zugewendet worden ist, mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes für den edlen Geber zur öffentlichen Kenntniß.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 28. April 1857.

Der Bürgermeister in Wieliczka, Joseph Drda, hat ein aus eigenen Mitteln angekauftes Tellurium der Hauptschule in Wieliczka geschenkt.

Diese gemeinnützige Spende wird mit dem Ausdrucke der gebührenden Anerkennung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 20. April 1857.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. v. M. den bisherigen k. k. Hofarzt, Dr. Johann Fritsch, zum k. k. zweiten Leibarzte allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. April d. J. dem provisorischen Adjunkten der Sternwarte in Prag, Franz Karlinski, zum wirklichen Adjunkten an dieser Anstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. v. M. der Pianistin Rosa Kastner den Titel einer k. k. Kammer-Virtuosin allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. April l. J. dem Sectionsrathe im k. k. Finanzministerium, Johann Stradiot, die angesuchte Versetzung in den Ruhestand unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner eifrigen und treuen Dienstleistung allergnädigst zu bewilligen und die durch dessen Pensionirung bei diesem Ministerium in Erledigung gekommene systemisirte Sectionsrathsstelle dem Ober-Finanzrathe bei der Steuer-Direction in Linz, Joseph Frener, zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. April d. J. den bisherigen Legations-Secretär Emerich Grafen Szechenyi und den General-Consul in Leipzig und Geschäftsträger an den herzoglich Anhalt'schen, fürstlich Schwarzburg'schen und fürstlich Reußischen Höfen, Joseph Ritter v. Grüner, zu Legationsräthen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschließung vom 27. April l. J. den Statthalterei-Secretär der Kroatisch-Slavonischen Statthalterei, Moses Baltić, znm Statthaltereirathe daselbst zu ernennen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Conte Alberto Papafava aus Padua, das ihm verliehene Ehrenkreuz des Johanniter-Ordens tragen dürfe.

Ihre Majestät die Kaiserin haben mit Allerhöchstem Beschluß vom 1. Mai d. J. die Frau Gräfin Paula Königsegg, geborne Gräfin Bellegarde, zur Palastdame zu ernennen geruht.

Am 2. Mai 1857 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XIX. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 80 die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 10. April 1857, — giltig für Ungarn, Kroatien und Slavonien, die Serbische Woiwodschaft und das Temeser Banat, — wie auch für Siebenbürgen, — zur Erläuterung einiger Bestimmungen der Allerhöchsten Patente vom 16. Jänner 1854 (Nr. 21, 22, 23 R. G. B.) über die Zuweisung der Grundentlastungs-Entschädigungs-Kapitalien;

Nr. 81 die Circular-Verordnung des Armee-Obercommandos vom 18. April 1857, mit der Kundmachung der Allerhöchsten Bestimmung, daß in Zukunft für die Aspirantinnen auf Aerarial-Stiftungsplätze im Hernalser Offizierstöchter-Bildungsinstitute das vollendete sechste und nicht überschrittene achte Lebensjahr als Aufnahmsalter zu gelten habe;

Nr. 82 die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz, dann des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 21. April 1857, — wirksam für Ungarn, Kroatien und Slavonien, die Serbische Woiwodschaft und das Temeser Banat und für Siebenbürgen, — betreffend das Expropriations-Verfahren bei öffentlichen Straßen- und Wasser-Bauten;

Nr. 83 die Verordnung des Justizministeriums vom 22. April 1857, — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme der Militärgrenze, — betreffend den Schriftenwechsel der Oesterreichischen Gerichtsbehörden mit jenen des Königreiches Baiern.

Nr. 84 die Verordnung des Ministeriums des Innern und des Armee-Obercommandos vom 27. April 1857, — giltig für die Kronländer Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg, Tirol, Steiermark, Kärnthen, Krain, Küstenland mit Triest, Ungarn, Kroatien und Slavonien, die Serbische Woiwodschaft mit dem Temeser Banate, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Krakau, Bukowina und Siebenbürgen, — betreffend die zur Hebung der Pferdezucht festgesetzten Staats-Rennpreise;

Nr. 85 die Verordnung des Ministeriums des Innern und des Armee-Obercommandos vom 27. April 1857, — giltig für die Kronländer Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg, Tirol mit Vorarlberg, Steiermark, Kärnthen, Krain, Küstenland mit Triest, Ungarn, Kroatien und Slavonien, die Serbische Woiwodschaft mit dem Temeser Banate, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Krakau, Bukowina und Siebenbürgen, — wodurch die Bestimmungen über die aus Staatsmitteln bewilligten Pferdezucht-Prämien festgestellt werden;

Nr. 86 den Erlaß des Justizministeriums vom 30. April 1857, — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, — mit einer Erläuterung des §. 113 der Strafproceß-Ordnung vom 29. Juli 1853, über die Frage, welche Personen befugt seien, sich der Zeugenaussage zu entschlagen.

Mit diesem Stücke zugleich wurde auch das Inhalts-Register der im Monate April 1857 ausgegebenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 4. Mai.

Der „Bund" berichtet aus Bern unter dem 29. d.: „Der Bundesrath (Regierungsbehörde) hat in gestriger ordentlicher Sitzung die Berathung über die Pariser Vermittelungsvorschläge begonnen. Von der Regierung von Neuenburg war eine Deputation anwesend, bestehend aus Grandpierre und Guillaume (Piaget soll an einer Erkältung leiden), und überbrachte die Meldung, daß jene Behörde in einigen Punkten gegen die Vermittelungsvorschläge Ausstellungen zu machen hat, im Ganzen jedoch dieselben annehmbar findet. Die Ausstellungen betreffen 1) den Ausdruck, in welchem die Republik Neuenburg erst von nun an (désormais) anerkannt werden will; 2) die vorgeschriebene proportionelle Vertheilung der finanziellen Lasten bei Uebernahme der durch die September-Ereignisse erzeugten Kosten; 3) die Garantie der frommen Stiftungen. Das politische Departement des Bundesrathes (Bundespräsident Fornerod) hat beim Bundesrath die Annahme der Vorschläge beantragt. (Wie schon telegraphisch gemeldet, hat der Bundesrath am 29. April einstimmig das Arrangement in der Neuenburger Frage unter Ratifications-Vorbehalt der Bundes-Versammlung angenommen. Selbst Stämpfli stimmte schließlich bei.)

Eine Depesche der A. Z. aus Bern vom 30. April meldet überdies: Der Bundesrath hat die sofortige Veröffentlichung dreier Actenstücke beschlossen: das Vergleichsproject und den Protocollanhang, enthaltend die Alternative wegen Fortführung des Titels, die ursprünglichen Forderungen Preußens und die ursprünglichen Instructionen Dr. Kerns.

Nach einer Pariser Correspondenz der „Zeit" ist in der Rückäußerung Preußens über den von den vier unbetheiligten Mächten vereinbarten mezzo termine zwar im Allgemeinen die Vorschläge gutheiße, dennoch aber zwei Bedenken gegen dieselben erhebe; Preußen scheine es zweckentsprechender, die 1848 aufgehobenen Kirchengüter zu restituiren, anstatt nur die Revenuen derselben ihrer alten Bestimmung zuzuweisen. Das andere Bedenken Preußens richte sich gegen die übereilte Verfassungsrevision. Auf die Geldentschädigung soll in der Rückäußerung nicht das geringste Gewicht gelegt werden.

Aus Kopenhagen, 29. April, wird den H. N. Folgendes telegraphirt: „Nach Flyveposten soll eine Note des schwedischen Ministers des Auswärtigen sich mit der dänischen antiscandinavischen Circularnote vom 20. Februar d. J. vollkommen einverstanden erklärt haben. Die von Fädrelandet gemeldeten Aeußerungen im entgegengesetzten Sinne sollen in einem Schreiben des Königs von Schweden an die hiesige Gesandtschaft sich finden."

Der dänische Bundestagsgesandte Bernhard von Bülow hat, nach der „F. P. Z.", die Annahme des Portefeuilles der auswärtigen Angelegenheiten ganz bestimmt abgelehnt, wird aber darum nicht sofort auf seinen Posten zurückkehren, vielmehr längere Zeit und auf unbestimmte Dauer in Kopenhagen bleiben, da es der Wille des Königs ist, ihn in den Versuchen zur Ausgleichung der Angelegenheit der Herzogthümer auch ferner zu verwenden.

Das Siécle brachte vor mehreren Tagen eine Correspondenz aus Neapel, in welcher die Maßregeln der Regierung als täglich unerträglicher bezeichnet werden. Es soll so schlimm geworden sein, daß die Gesandten von Rußland, Oesterreich und Preußen die Stadt zu verlassen beabsichtigen, um durch ihre Anwesenheit derartige Gräuel nicht gleichsam gut zu heißen. Es möge genügen, das einzige zum Belege beigebrachte Factum in seinem Nichts darzustellen. Die Abreise der Gesandten vom Hofe findet jedes Jahr um diese Zeit, d. h. dicht vor dem Beginn der heißen Saison Statt, und zwar begeben sich dieselben gemeiniglich nach Castellamare, wohin gegen Ende Mai auch der Hof seine Residenz verlegt. Der österreichische Gesandte benutzte im vergangenen Jahre seine Urlaubszeit zu einer Badereise nach Spaa und wird das möglicher Weise in diesem Jahre wiederholen, der russische Minister begibt sich gewöhnlich um diese Zeit nach Karlsbad und ist vorerst nach Rom abgegangen, um daselbst Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin von Rußland zu begrüßen; was die Entfernung des Preußischen Gesandten vom Hofe angeht, so steht dieselbe überhaupt zu erwarten. In solcher Weise beutet man die gewöhnlichsten Ereignisse aus, um dieselben als Symptome eines angeblich unhaltbaren Zustandes darzustellen.

Ueber das Verhältniß des Fürsten Danilo zur Pforte meldet die „A. A. Z.," daß derselbe die ihm durch die französische Vermittelung gewordenen Anträge des türkischen Gesandten Dschemil Bey in Paris zurückgewiesen hat. Der osmanische Gesandte forderte die unbedingte Unterwerfung des Fürsten unter die Souverainetät des Sultans, und das Versprechen, daß sich der Archimandrit von Cetinje nach Konstantinopel zu verfügen habe, um dort die Bestätigung des ökumenischen Patriarchen zu erlangen. Dagegen würde dem Fürsten Danilo ein Jahresgehalt aus dem großherrlichen Säckel ausgeworfen und zugesichert werden, daß die Montenegriner in Antivari unter dem Schutz der türkischen Behörden ungehindert verkehren können, 30 Jahre abgabenfrei wären und nie eine türkische Besatzung in die Czernagora erhalten würden. Erst zwei Tage nach der Rücksprache mit dem Gesandten erklärte Danilo, er werde seinen Bruder Mirko mit einer Deputation nach Konstantinopel senden, um dort in directe Verhandlungen zu treten. Vor der Hand ist der Fürst bemüht, in Wien die früheren freundnachbarlichen Beziehungen zu Oesterreich wieder herzustellen. Der Archimandrit von Cetinje begiebt sich nach Karlowitz, um sich vom Patriarchen Rajavic zum Bischof consecriren zu lassen.

Die Gesandten der europäischen Mächte, welche an dem Pariser Congreß theilgenommen haben, sind in Konstantinopel am 21. v. M. zusammengetreten, um über die Memoire der Commission für die Reorganisation der Donau-Fürstenthümer zu berathen, in welchem gewisse Modificationen des Einberufungs-Fermans der Divans ad hoc als unerläßlich bezeichnet werden, um dieselben in Einklang mit den Wünschen und Interessen aller Klassen der Bevölkerung in den Fürstenthümern zu bringen. Die beantragten Modificationen betreffen fast alle Artikel des Fermans. Der schon gemeldete Aufschub der Wahlen bis zum Juni dürfte sich aus dem Vorstehenden hinreichend erklären.

Wir brachten kürzlich die Nachricht, daß auch die russische Flagge von den Chinesen insultirt wurde. Das Nähere hierüber erfährt das „Pays" durch Privat-Berichte aus Petersburg, 24. April. Man hatte erfahren, daß die russische Fregatte Aurora am 11. März, von der Küste der Mandschurei kommend, zu Hongkong vor Anker gegangen war. Ein Detachement der Bemannung, welches in der Mandschurei ans Land ging, um

---

Feuilleton.

Von Nah und Fern.

Von Nah und Fern.

(Fortsetzung.)

— Habt Ihr gesehen — wisperte ihm der Jude, die Hände reibend und unaussprechlich froh, — hab' ich doch Euch gesagt: schwätzt nischt so laut, denn der Herr Schulz is doch nicht taub und liebt das nicht.

Das war die reinste Lüge, denn davon war ganz und gar nicht die Rede.

— Er schwegt — Du dummer Ebräer.

— Nü, was soll mer das — schweigt? — was ist mir das für ein großer Harr — solch ein abgerissener Goim? Harr Gemeinderath — lassen Sie ihn arretiren, — es ist ein Vagabond — ich kenne ihn, das ist doch gewiß der, was hat gestohlen diese Pferde, dem Barthel seine.

Der Exsoldat schüttelte mit dem Kopfe bei sich selbst und wandte sich an den Herrn Stellvertreter:

— Ach! also so seid Ihr? — ließ er sich dumpf vernehmen — also das ist Eure Gerechtigkeit? — solche Richter seid Ihr? —

Der Herr Vice-Richter ging gerade in der Stube auf und ab und hatte sich von seinem Grimme noch nicht erholt, weshalb er unbarmherzigen Rauch aus der Pfeife stieß. Kaum waren ihm diese Worte zu Ohren gekommen, als er herzusprang und, sich vergessend, mit dem Pfeifenrohre ausholte, aber der Kopf, schlecht am Ende eingedreht,

Fliegt wie ein sinkend Sternlein durch den Himmel,
Und Funken aus dem Schweif im Luftgewimmel,

fuhr nach dem Deckbalken, und dort mit aller Kraft anschlagend, fiel er wieder herunter, aber schon nur noch in der Gestalt winziger Scherben, nicht verrauchter Tabaksstückchen und noch glimmender Asche, — des Herrn Vice-Richters einziger und schon famos angerauchter Pfeifenkopf! — Dies Ereigniß erbitterte ihn mit Recht noch stärker als er selbst die Absicht hatte. Braun und blau vor Erboßtheit, kreischte er mit donnernder Stimme, daß es ihm bis in der Kehle stecken blieb:

— Höre — Du — Du — Du — Galllgenstrick — Du kkrepirter Kerl — ich werde Dich Verstand lehren.

Er kehrte sich nach den Bauern um:

— Bindet ihn! — die Daumschrauben anlegen! — ich werde Dir hier zeigen . . .

Die Bauern beeilten sich aber nicht.

— Ihn binden! Hört Ihr nicht, Tröpfe? — Binden diesen Herumtreiber! er geht nach dem Kreisamt.

— Aber erlauben gütigst, Herr Stellvertreter, wenn er doch kein Herumtreiber ist, — wir kennen ihn.

— Was? mich binden? mich? einen alten Soldaten? — ließ sich die heisere Stimme des Exsoldaten vernehmen, den die Unterstützung seiner Sache kühn machte, — gehört sich das so? oder was? — Was hab' ich denn dergleichen gethan? — ich bin kein Herumtreiber — bin ein ehrlicher Kerl. Habe ich einen todtgeschlagen, was? jemand bestohlen, was? Ich hab' dem Kaiser gedient — ich für ihn die Hand verloren — ich hab' den heiligen Jürge. Wofür mich binden? wofür schlagen?

Bei diesen Worten schlug sich der Arme die Brust mit seiner einzigen Hand und sein Geschwätz schien einen magischen Einfluß zu üben auf die bestialische Wuth des Herrn Stellvertreters.

— Du — — bist ein 'Rumtreiber! — rief der Herr Vice-Richter noch donnernd, aber schon nicht mehr so sehr, als zuvor.

— Wie denn ich ein 'Rumtreiber? — hab' ich doch Papiere. Bei mir hier ist das Attest mit dem Entlaßschein und der Paßschein und alles was sich gehört. Bin ich kein 'Rumtreiber . . .

Sprach's und zog aus der Mütze schmierig fette Wische, die fast schon an das Unterfutter angewachsen waren.

— He, hier steht der kaiserliche Adler — und auch das Siegel. Und o! hier unterschrieben, wie sich's gehört, in der Admiraliz und auch beim Polizmeister.

— Ich werde Dich in die Dauben legen — ich will Dich schon todt machen murmelte der Herr Vice-Richter durch die Zähne als wie noch der Formalität halber.

— He, macht's immer — da werdet Ihr Euch selbst todt machen. Hie steht geschrieben, daß man mir Hilfe gebe im ganzen Lande herum, und dann noch wie der Mensch ausschaut, daß keine Irrigkeit ist. He, ich weiß das, wenn auch nicht schreibenskundig — man darf mir keine Unbill anthun. Ihr thut mir nur hier Gerechtigkeit — Ihr seid ja da dazu, — und wenn Ihr's nicht thut, — so werd' ich sie mir weiter nachsuchen — und nu ist's gut.

Der Herr Stellvertreter riß ihm die Papiere aus der Hand und durchschaute sie, zitternd vor Bosheit, aufmerksam, — aber zum Unglück war nichts da, wo er hätte anhäkeln können.

— Ah das ist eine Strafe Gottes mit diesen Schafköpfen, — sprach er gern oder ungern sich niederlassend, denn er fühlte, daß ihm mit einem Male alle seine Würde im Stich läßt. Und was willst Du eigentlich? Esel! miserabel Geschöpf Du! — fuhr er fort, als wenn er zum ersten Mal erst im Leben davon hören sollte.

— Ich will, daß mir Gerechtigkeit geschieht.

— Na also was willst Du Theekessel? — ist das ein Rindvieh!

— Hab' ich's doch schon gesagt. Ich will, daß er mir meine Frau abgiebt.

— So gib sie ihm — und laßt mich in heiliger Ruhe. Ach! ist das furchtbar!

Wasser einzunehmen, war mißhandelt worden, und der Commandant hatte eine Compagnie ausschiffen müssen, um diesen Angriff der Chinesen zu rächen. Der General-Gouverneur von Sibirien hatte ein Truppen-Corps an die chinesische Grenze geschickt.

Wien, 2. Mai. Die größeren politischen Fragen, welche zum Theil als ein Vermächtniß einer vorübergegangenen bewegteren Zeit noch den europäischen Horizont umwölken, beginnen mit langsamen, aber um so sichereren Schritten ihrer völligen Lösung entgegenzurücken. Während die jüngsten Berichte aus Paris keinen Zweifel darüber gestatten, daß die Neuenburger Angelegenheit in Folge der von beiden Theilen bewiesenen Mäßigung eine Wendung nimmt, durch welche die betheiligten Mitcontrahenten des Londoner Protocolles eben so sehr befriedigt werden, als die practischen Interessen der differirenden Staaten daran ihre Rechnung finden, scheint auch in der Sache der dänisch-deuschen Herzogthümer ein Umschwung ermöglicht, der in dem Rücktritte des eine Ausgleichung durch seine principiellen Anschauungen hinderlichen Ministeriums Scheele seinen Angelpunct findet und je nach dem Ausgange der dänischen Ministerkrise nach der einen oder anderen Seite hin Ansprüchen, die sich schroff gegenüber standen, eine Vermittelung zu bringen geeignet ist. Die in den letzten Wochen kundgewordenen Ansichten der nicht-deutschen Großmächte über den Rechtspunct der Frage scheinen die Aussicht auf endliche Geltendmachung der von Oesterreich und Preußen einverständlich festgehaltenen Gesichtspuncte zu begünstigen und dem Streite jedenfalls die Schärfe zu nehmen, die in der Eventualität eines Conflictes unter anderen Umständen gelegen wäre. Was Neapel betrifft, so sind zwar die Erwartungen unmittelbarer Schritte zur Hebung der zwischen dem Königreiche beider Sicilien und den Westmächten eingetretenen Spannung unerfüllt geblieben, allein da diese Angelegenheit bisher in kein für die Ruhe Europa's empfindliches Stadium getreten ist, so darf man wohl voraussetzen, daß die Einsicht und maßvolle Haltung beider Theile die Gelegenheit zu einer mehreren Annäherung nicht unbenützt werde vorübergehen lassen. In der österreich-piemontesischen Differenz müssen Bemühungen von Außen her, welche allenfalls verknüpfende Fäden zu suchen bemüht wären, vorerst den geeigneten Schauplatz ihrer Bestrebungen nach Turin verlegen, da Oesterreichs Position zur Sache einzig die ist, daß es von Piemont die Aufgebung einer aggressiven, den Grundsätzen des Völkerrechtes und der Legitimität hohnsprechenden Politik verlangt, seinerseits unser Cabinet also weder in der Lage ist, eine Initiative zu ergreifen, noch irgend welche Concessionen zu machen. Noch ziemlich unabgeklärt sind endlich die Verhältnisse in den Fürstenthümern, und es gewinnt leider den Anschein, daß dort eben so unzeitgemäße als unberechtigte äußere Provocationen in wirklichen Störungen der öffentlichen Ruhe eine nach allen Seiten wenig erwünschte Ernte großziehen werden. Indessen hat die Bewegung keine Wurzeln in der Masse, sie steht auf hohler Basis und Kenner dortiger Zustände stellen die Prognose, daß die unionistischen Wünsche, falls sie wirklich mit factischen Prätensionen auftreten sollten, an dem Widerstande des Landes und an ihrer eigenen inneren Unmöglichkeit scheitern werden.

= **Wien,** 2. Mai. Im Nachhange zu der a. h. Verordnung in Betreff der Abhaltung jährlicher Pferderennen sind nun die allgemeinen Bestimmungen welche 19 Paragraphe umfassen, und das Renn-Reglement, welches aus 43 Paragraphen besteht, erschienen.

Als Rennplätze werden bestimmt:

Wien für Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg, Tirol, Steiermark, Kärnthen, Krain und Küstenland mit Triest;

Pesth für Ungarn, Kroatien mit Slawonien, die serbische Wojwodschaft mit dem Banate;

Pardubitz für Böhmen, Mähren und Schlesien;

Lemberg für Galizien, Krakau und die Bukowina und

Clausenburg für Siebenbürgen.

Für den Rennplatz Lemberg sind folgende Staats-Preise bestimmt: I. Staatspreis erster Classe von 500 Stück k. k. österreichische Dukaten für vierjährige und ältere Pferde aller Länder, 3 ein halb Meilen, 200 fl. CM. Einlage, 100 fl. CM. Reugeld, jedoch nur 50 fl. CM. Reugeld, wenn es Einen Monat vor dem Rennen erklärt wird. Gewicht für vierjährige 105 Pfund, für fünfjährige 111 Pfund, für sechsjährige und ältere Pferde 114 Pfund. Für alle in der österreichischen Monarchie gebornen Pferde 5 Pfund weniger.

II. Staatspreis zweiter Classe von 300 Stück k. k. österreichischer Dukaten für alle in Galizien, Krakau oder der Bukowina gebornen und gezogenen Pferde, 2½ Meilen, 100 fl. CM. Einlage, 50 fl. Reugeld, jedoch nur 25 fl. CM. Reugeld, wenn es Einen Monat vor dem Rennen erklärt wirb. Gewicht für dreijährige 90 Pfund, für vierjährige 105 Pfund, für fünfjährige 111 Pfund, für sechsjährige und altcrere Pferde 114 Pfund. Alle außerhalb Galizien, Krakau und der Bukowina erzeugten Pferde, d. i. die im Mutterleibe in diese Kronländer eingeführten Fohlen, drei Pfund mehr.

III. Staatspreis von 150 Stück Ducaten ausschließlich für vierjährige und ältere Vollblut-Orientalen und für Pferde orientalischer Abstammung (§§. 8 und 9) aller Länder, 2½ Meilen, 50 fl. CM. Einlage, 25 fl. CM. Reugeld, Gewicht für vierjährige 105 Pfund, für fünfjährige 111 Pfund, für sechsjährige und ältere Pferde 114 Pfund. Alle in der österreichischen Monarchie gebornen und gezogenen Vollblut-Orientalen um 5 Pfund weniger. — Der Herr Erzherzog Carl wird Mitte Mai nach Brüssel reisen, um am k. belgischen Hofe einen Besuch abzustatten.

⊙ **Frankfurt,** 30. April. Die Maßregeln, welche gegen die jüngsten hier vorgekommenen Arbeitseinstellungen ergriffen wurden, scheinen ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben, denn die Schuhmacher- und Schneidergesellen, die gleichfalls mit Arbeitseinstellungsgelüsten behaftet waren, haben sich seither ganz stille verhalten. Man will wissen, daß die hiesige und an anderen Orten zu Tage getretene Strikeepidemie nicht ohne fremdartigen politischen Beigeschmack sei und daß dieselbe auch das Merkzeichen einer mit Erfolg und systematisch betriebenen Wühlerei trage. Die Fäden dieser Wühlerei sollen bis nach London gehen und die Behörden befinden sich, wie man vernimmt, im Besitze von bezüglichen Belegen. Die Bundesversammlung aber hat an den Maßregeln gegen die vorgekommenen Arbeitseinstellungen keinen Antheil. Sie sind lediglich Sache der betreffenden Behörden der Einzelstaaten, die von den Vorkommnissen berührt werden. In Berlin hat man die Arbeitseinstellungs-Angelegenheit für wichtig genug erachtet, um zur Erhebung der Sachverhalte einen höheren Beamten hieherzuschicken. Bekanntlich haben sich auch dort in letzter Zeit Arbeitseinstellungsgelüste kundgegeben. — Heute ist die hiesige preußische Besatzung durch Se. königliche Hoheit den Prinzen von Preußen inspicirt worden, welcher um 10 Uhr Vormittags auf der Main-Neckarbahn von Karlsruhe kommend, hier eintraf. Der Prinz setzte mit dem Nachmittagsschnellzuge seine Reise nach Berlin über Weimar fort. Se. kais. Hoheit Erzherzog Joseph von Oesterreich hat sich gestern von Schloß Schaumburg nach Brüssel begeben. Vor seiner Abreise jedoch kam der Erzherzog, welcher Oberst des Cavallerie-Regiments Fürst Windischgrätz ist, hieher, um die hier liegende Abtheilung dieses Regiments zu besichtigen. Nachdem der hohe Gast den Präsidialgesandten besucht, setzte er seine Reise nach Brüssel fort. Der Erzherzog sieht sehr gut aus und hat sich von seiner längeren zu Schaumburg überstandenen Krankheit ganz erholt. Se. kais. Hoh. Erzherzog Stephan befindet sich auf Besuch bei Se. k. H. dem Herzoge von Nassau in Bieberich am Rhein, bis wohin er seinen scheidenden Bruder gestern von Schaumburg aus begleitet hat.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. Mai. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 6. Februar und vom 17. April d. p. der Concessions-Urkunde für den Bau und Betrieb einer Locomotiv-Eisenbahn von Prag nach Pilsen bis an die Bairische Grenze nebst einer Flügelbahn von Hollaubkau nach Radnitz und Wegwanow; dann von Pilsen nach Eger bis an die Bairische Grenze, und von Pilsen nach Budweis, so wie von Eger nach Carlsbad die Allerhöchste Genehmigung ertheilt.

Zugleich haben Se. k. k. Apostolische Majestät die Concessionäre bis zu dem Zeitpuncte, von welchem nach der Concessions-Urkunde die Zinsengarantie von Seite der Staatsverwaltung einzutreten hat, die Befreiung von der Einkommensteuer, so wie während der Bauzeit die Befreiung von der Hälfte der jeweiligen Zollgebühr bezüglich derjenigen Gegenstände, deren Einfuhr aus dem Auslande zum Betrieb der concessionirten Eisenbahnstrecken nothwendig sein sollte, allergnädigst zu bewilligen geruht.

Diese Befreiung erstreckt sich aber bei Materialvorräthen und Betriebs-Einrichtungsgegenständen nur auf jene Quantität, welche während der Dauer der festgesetzten Bauzeit und höchstens für drei Monate über diese Dauer hinaus zum Betriebe der gedachten Eisenbahnen als erforderlich durch die von der Staatsverwaltung hiezu zu bestellenden Organe bescheinigt wird.

Rücksichtlich des Schienenbedarfs haben Se. k. k. Apostolische Majestät diese Befreiung von der halben Zollgebühr nur in so weit zugestanden, als die inländischen Eisenwerke nach dem Ermessen des Handelsministeriums den Bedarf zur gehörigen Zeit zu liefern nicht im Stande sein sollten und jedenfalls bleibt diese Befreiung auf ein die Hälfte des Bedarfes jedes einzelnen Baujahres und jeder einzelnen Linie nicht übersteigendes Quantum und für alle Strecken auf ein Gesammtquantum von 250,000 Wiener Ctr. beschränkt.

Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Wilhelm wird sich gleichzeitig mit Ihren Majestäten nach Pest-Ofen begeben.

Herr Johann Mayer, Chef des renommirten Bankhauses Stametz und Compagnie, ist gestern Morgens gestorben.

Der k. k. österreichische Gesandte zu Berlin, Freiherr v. Koller, wird sich demnächst von Berlin nach Mecklenburg begeben, da er gleichzeitig an den großherzoglichen Höfen von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz beglaubigt wurde.

Graf Moriz Almasy, welcher für die Reise JJ. MM. in Ungarn mit den Functionen eines Reisehofmarschalls betraut wurde, weilt schon seit einigen Tagen in Pest, auch der Kardinal-Fürstprimas ist bereits dort angekommen. Die während der Anwesenheit JJ. MM. dort zu erwartende Anhäufung von Fremden macht die Vermehrung der Communications-Mittel dringend nothwendig. Die Zahl der Fiaker ist bereits auf das Doppelte vermehrt; schon jetzt sind 280 zum Verkehr bereit und fortwährend werden neue ausgerüstet und aufgestellt. Ebenso werden sich die Comfortables bis auf 200 vermehren. Auch sind 10 Preßburger Fiaker hier angekommen, andere sollen folgen. Der „Bogrács" (Kessel), in welchem JJ. MM. die Bewohner von Szegedin den berühmten Fisch Paprikas bereiten werden, ist aus getriebenem Silber gearbeitet und so groß, um darin für mehrere Personen einen Paprikafisch zu bereiten. Das Aeußere ist mit erhabenen Verzierungen bedeckt. An den beiden Punkten, worin der Hängereif angebracht ist, befindet sich je eine massiv-gegossene silberne Figur, welche wie das Innere des Gefäßes im Feuer vergoldet ist. Eine der Figuren stellt eine sitzende Fischerin im nationalen Anzuge vor, welche ein kleines, auf einer Stange befestigtes Netz trägt, während die andere Figur, gleichfalls eine Fischerin im nationalen Kostüme, ein Ruder handhabt. In der Mitte des durchbrochenen, zum Herablegen eingerichteten Hängreifes steht das Wappen Ungarns, auf dessen Rückseite jenes von Szegedin angebracht ist. Auf dem oberen Randreife ist die Widmung in ungarischer Sprache eingravirt. Das ganze Gefäß, welches in einem sehr eleganten Etui verwahrt ist und Ihrer Majestät der Kaiserin verehrt wird, wiegt etwa 200 Loth. Der hözerne Kranz, auf welchem der „Bogracs" gestellt wird, ist von den städtischen Arrestanten in Szegedin verfertigt worden. Es ist dieß eine alherkömmliche Beschäftigung der Arrestanten und die ganze Theisgegend bezieht den unvermeidlichen Kranz aus diesem Orte. — In der Nacht vom 28. auf den 29. April hat ein sehr heftiges Gewitter in den Ofener Gebirgen sehr beträchtichen Schaden angerichtet. Auf dem Blocksberge sollen sogar Befestigungsarbeiten bedeutend gelitten haben.

Sr. Maj. Fregatte „Novara" und Corvette „Carolina" (letztere mit der Bestimmung nach Amerika, dem Cap der guten Hoffnung und der Westküste von Afrika) haben, schreibt die „Triester Ztg.", am 30. v. M. die Anker gelichtet und ihre weite Fahrt angetreten. Die Batterien des Hafens erwiederten ihren Scheidegruß, und das eingetretene ruhigere Wetter begünstigte schon den Beginn der Reise, deren erster Ruhepunkt Messina sein dürfte, wo man einen Tag verweilen wird, um frische Lebensmittel einzunehmen. Bis dahin (oder nach Umständen auch bis Gibraltar) wird die „Novara" von dem k. k. Kriegsdampfer „Lucia", Capt. H. Littrow, bugsirt. Die „Novara" hat 1800 Tonnen Gehalt und ist auf 44 Kanonen gebohrt, von denen sie jedoch nur 30 führt. Die Länge des Deckes beträgt 150, die Breite 45, der Tiefgang ungefähr 19 Fuß. Ihre Höhe über dem Wasserspiegel ist 18 Fuß, die Masthöhe 178. Befehlshaber der Fregatte und der Corvette ist Commodore Linienschiffscapitain Bernhard von Wüllerstorf-Urbair, Commandant der Fregatte Corvettencapitain Friedrich von Pöck, Detailoffizier der „Novara" Linienschiffslieutenant Bela Gaal, Commandant der „Carolina" Corvettencapitän Ignaz Kohen. Die Bemannung der „Novara" besteht aus 351 Köpfen. Die wissenschaftliche Commission zählt folgende Mitglieder: HH. Dr. Ferd. Hochstetter, für Geologie und Physik; Georg Frauenfeld und Johann Zelebor, für Zoologie; Dr. E. Schwarz und Kunstgärtner Jellinek, für Botanik; Dr. Carl Scherzer für Ethnographie, Anthropologie, Nationalökonomie und Handel; Maler Joseph Seleny. Dr. Lallemant aus Lübeck ist zweiter Schiffsarzt. Die Einrichtung der beiden Kriegsschiffe, und namentlich der Fregatte „Novara", ist mit größter Sorgfalt und Umsicht geordnet, und Alles, was sich für die Zwecke der Expedition als nothwendig und förderlich zeigte, derselben in liberalster Weise zur Verfügung gestellt worden. Die Herren Frauenfeld, Dr. Hochstetter und Dr. Scherzer haben ihre Cabinen dicht neben der Wohnung des Commodore in der Batterie und sind auf das Trefflichste versorgt, indem sie zugleich die Auszeichnung genießen, an der Tafel desselben zu speisen. Die Triester Ztg. kündigt zugleich an, daß ihr durch eines der Mitglieder der wissenschaftlichen Commission Berichte von allen wichtigeren Punkten der Reise zugehen werden.

Aus Montenegro schreibt man der „Agr. Ztg." vom 15. April, daß der gr. n. u. Kleriker Luka Radonic in einem Kerker festgehalten werde, den mit ihm zwei Mörder von Gljuboun theilen. Er habe kein Bett, seine Nahrung bestehe aus Brod, hartem Käse und Wasser. In Folge dessen leide er am Fieber ꝛc. In einem zweiten Schreiben vom 19. wird gemeldet, daß die Verhaftungen in Montenegro fortdauern. Die Freunde und Verwandten des Präsidenten Georg, Alle, die eine Theilnahme an seinem traurigen Geschicke kundgeben, werden verfolgt, exilirt, verhaftet oder strenge überwacht. Dieser Zustand könne unmöglich lange mehr währen. Baiza, der verbannt in Zara lebt, ist verhaftet worden. Auch in diesem Schreiben wird die bisherige Verhaftung des Luka Radonic bestätigt, dem sogar am 18. d., als man seine Befreiung gehofft, neue Ketten an die Füße gelegt wurden, um ihn zu einer körperlichen Züchtigung vorzubereiten.

Nachrichten von der montenegrinischen Grenze vom 29. v. M. zu Folge, hätte der Senat allen Montenegrinern verboten, die Grenzen des Gebietes ohne besondere Ermächtigung zu überschreiten.

Frankreich.

Paris, 30. April. [Tagesbericht.] Heute Nachmittags um 5 Uhr traf der Großfürst Konstantin in Paris ein, um 5½ Uhr fuhr er in Begleitung des Prinzen Napoleon die Boulevards entlang. Beide waren in Uniform. Die meisten Häuser waren beflaggt. Der lyoner Bahnhof war mit französischen und russischen Fahnen, der Wartesaal mit Teppichen und kostbaren Sesseln geziert, sämmtliche Verwaltungsräthe waren dem Gaste bis Macon entgegen gefahren. — Die (telegraphisch bereits im Wesentlichen gemeldete) Verwarnung, welche der Moniteur unter den Vermischten Nachrichten gegen die Revue „Le Correspondant" bringt, bezieht sich auf den Artikel „Ueber die Berufung wegen Mißbrauch's" und trifft Herrn Ch. Douniol als Gerant und Herrn v. Montalembert als Unterzeichner des Artikels, der eine „Aufforderung zur Mißachtung der Gesetze enthält und Zwiespalt zwischen Staat und Kirche zu streuen bezweckt." Der „Correspondant" hatte bereits am 6. Februar 1856 eine erste Verwarnung erhalten. — Carpentier hat, wie die letzten Nachrichten aus New-York melden, Enthüllungen gemacht, welche die Auslieferung der Nordbahn-Diebe

---

— Verlauben gnädigst der Vielmögende Herr Stellvertreter — sprach der Bauer und bückte sich bis zur Erde — mag der Vielmögende Stellvertreter selbst sagen, ob ich's kann? sie war Wittwe . . .

— Wie so Wittwe? — wenn ich doch lebe — ihr Mann . . .

— Erlauben Gnaden der hochvermögende Herr Stellvertreter — mag er mir nicht unterbrechen, bis ich zu Ende bin. Ja — sie hat mich sich ausgesucht, — wir haben selbander gelebt weiß es Gott wie lange, — Kinder kriegten wir, — der Geistliche hat die Trauung gegeben . . .

— Und auch mir hat der Geestlicher die Trauung gegeben . . .

— Wollt Ihr still sein. Ja, bitt' ich Ew. Gnaden den Wohlgebornen Herr Stellvertreter, — ich kann sie nicht abgeben — auf keine menschenmögliche Weise kann ich nicht. Ein Weib gut, ruhig, wirthschaftlich. Wo finde ich so eine zweite?

— Nun so behalt' sie Dir und schier Dich zum Teufel.

— Wie is das menschenmöglich — nein ich will das nicht. Ich hab' mich fünfzehn Jahr in der Welt herumgeschlagen und alle so dachte ich nur immer ohne aufzuhören an sie, wenn ich sie sehen werde, wenigstens noch emol im Leben. Ha, denn bei is mir nix, noch Mutter, noch Tatchen, noch irgend was, — und so hab' ch an sie allein mich angewohnt, für alle Verwandte . . .

Der Herr Stellvertreter hielt sich die Seiten:

— Ha! ha! ha! Der hat sich an sie gewöhnt. Du sagst wohl gar, daß Du sie geliebt hast?

— He, das ist auch wahr, geliebt hab' ich sie. Denn einen größeren Schatz gab's bei mir nicht — ha, und gibt's nich bis jetzunder, als dies zerlumpte Skapulier, das ich von ihr bekommen habe beim Scheiden, das ich auf der Brust habe beim Hemde eingenäht. Und so wie ich bin hätt' ich mir die Seele nehmen lassen und das Fell mir über die Ohren ziehen und den Kopf vom Halse gegeben und meinen Leichnam und das Herze mir lebendig herausreißen lassen, — aber das hätte ich nicht gelassen, wenn ich gleich General hätte werden sollen dafür. Da hab' ich denn gewartet — gewartet, — Tag zum Tag gelegt — Jahr zum Jahr — und fünfzehn waren solche! — ja und gebetet und geweint, bis ich mich schon ausgeweint habe zuletzt und dann bin ich gegangen, gegangen, — ja und oftmale bin ich dabei zu Grunde gegangen, — und alles, nur immer näher zu kommen; — ja und dem Herrgott Dank komm' ich gesund her, eben so, — und da find' ich meine Liebe — bei einem andern? Ha, der Herrgott selbst will das nicht!

Der Arme sprach das in unbarmherziger Verzerrung und schreiendem Tone — was alles zusammengenommen den ersten besten Fremdling, der nicht verstand, worum es sich handle, vermögend war, in Lachkrämpfe zu versetzen. Der Herr Stellvertreter hörte in passender Zerstreuung zu und fing Fliegen dabei, sich die lange Weile zu vertreiben.

— Aber hört doch Lucas — ließ sich der Gegner des Exsoldaten vernehmen, nicht wenig gerührt — sagt doch selbst, ob ich etwas dafür kann? —

— He, gieb Du mir mein Frauchen zurück.

— Ich thu's nicht. Das wär' einmal! Ihr wart schon beim Militär, so seid Ihr gut dran . . .

— Was ist mir das für eine Güte? Daß ich den Arm verloren? Daß ich das Frauchen verloren? . . .

— Na, ich meine nicht darum. Aber daß sie Euch schon das zweite Mal nicht mehr zum Militär nehmen. Und mich — das ist was anders. Mich nehmen sie, wenn ich nicht mehr verheirathet bin. Seht ihr, — also deshalb kann ich sie nicht abgeben.

Nein, wie Du dumm bist — sprach der Herr Stellvertreter und putzte sich mit der Feder den Schmutz aus den Nägeln, — Du hast ja kleine Kinder. Das allein schon macht Dich frei.

Der Bauer kratzte sich hinter dem Ohr, als er sah, daß ihm auch diese Ausflucht nichts geholfen.

— Da will ich auch so nicht — sprach er wieder kopfschüttelnd — mit Erlaubniß des Hochgebornen Herrn Stellvertreters, ich kann auf keine menschendenkliche Weise. Bitt' ich Ihre Gnaden, Wohlvermögender Herr Stellvertreter, — ich war ein Hitzkopf, Trunkenbold, schlechter Lump, hier zum Beispiel, — und jetzunter seht, bin ich ein ordentlicher Landwirth — nicht durch was anders, sondern nur durch sie. Also da kann ich nicht, daß ich sie abgebe, denn ich möchte wieder dann zum alten zurückkommen. Wenn ich mir das so in meinem Verstande bedenke, da kann ich nicht auf keine menschenmögliche Weise. Nein, ich kann nicht. Und so, verlauben gnädigst der Vielmögende Herr Stellvertreter, ich gedenk's noch, wie ich mich mit ihr verheirathete, da dachte ich bei mir: „eh ich will mir das alte Weib nehmen ihrer paar Groschen wegen — ich werde mir doch wofür lustige Tage zu machen haben eine Zeit lang", — denn ich war ein Hundsf... — das ist keine Rede. Bis dann nachher, da hab' ich sie — weiß selbst nicht wie — so schrecklich liebgewonnen, daß ich mir keinen Rath weiß — i wo! „Wer da nimmt ein Weib, ändert sich an Seel' und Leib" — sagen die Alten. Sie sprach zu mir tagtäglich: „geh' auf die Arbeit, lieber Tom" — aber ich im alten Schlendrian immer nach dem Kruge. Sie betet, giebt in die Kirche auf Messen zu Unsers Herrn Veränderung, zum heiligen Anton, — ich immer im Kruge. Sie arbeitet, müht sich ab, — ich im Kruge den ganzen Tag. Und wenn ich heimkam des Abends, von ihr wenn auch nur ein Sterbenswörtchen, wie's bei andern — nichts. Nur am andern Tag wieder dasselbe. Ich war, seht, ein Teufelsstrick; — es kam vor, wenn ich mir den Detz vollgegossen, da, weiß der Kukuk warum, komme ich mit dem Affen heim in die Hütte und prügle mein Weib . . .

sichern. Seine Genossen waren darüber so wüthend, daß man ihn seiner Sicherheit halber in ein anderes Gefängniß bringen mußte. Dadurch entstand das Gerücht, derselbe sei freiwillig nach Frankreich zurückgegangen. Die Agenten der Nordbahn haben Hoffnung, noch vor Ende dieses Monats America mit ihren Dieben verlassen zu können. Carpentier, der seine früheren Freunde jetzt sehr fürchtet, hat die Ermächtigung erlangt, nicht mit ihnen zugleich nach Frankreich expedirt zu werden.

Man erzählt, der Großfürst Constantin habe in Toulon, als ihm der Vice-Admiral Pellion, der während des letzten Kriegs im baltischen Meer befehligt hatte, vorgestellt wurde, zu ihm lächelnd gesagt: „Wir sind schon alte Bekannte, obschon wir uns nur hübsch aus der Ferne gesehen haben.“

Die Steuer auf Mobiliar-Werth-Papiere, welche das französische Gouvernement einzuführen beabsichtigt, scheint die Pariser Geschäftswelt in große Unruhe zu versetzen. Dieselbe soll in Folge eines Antrags der Budgetcommission über das ursprüngliche Project hinaus vermehrt werden. Der Staatsrath, dem dieser Antrag zugesandt wurde, hat in seiner Sitzung vom 27. April sich der Ansicht der Budget-Commission angeschlossen und entschieden, die neue Steuer in folgender Weise zu modificiren: Statt 15 Centimes, wie es ursprünglich bestimmt war, werden jährlich 20 Centimes per 100 Francs von den Mobiliar-Werth-Papieren erhoben werden. Die Steuer wird nicht nach dem Mittel-Cours der drei vorhergehenden Jahre, sondern nach dem des letzten Jahres berechnet werden. Außerdem werden alle sechs Monate 10 Centimes, pr. Jahr also 20 weitere Centimes von allen Actien und Obligationen, die auf den Inhaber lauten, erhoben werden; die Actien und Obligationen, die auf den Namen des Besitzers ausgestellt sind, werden, wie bisher, nur beim Uebertragen den sogenannten „Transfert“ bezahlen. Diese letztere Maßregel, die einer Mutationssteuer sehr ähnlich sieht, wird in der Absicht erlassen, die Speculation etwas zu beschränken.

Man will wissen, daß kraft kais. Entschlusses befohlen sei, zu prüfen, ob es gerathen sei, in Anbetracht der Geldkrisis jedes neue Actienunternehmen zu vertagen, und daß das befriedigende Resultat dieser Prüfung alsbald veröffentlicht werden würde.

In Paris findet demnächst wieder eine Gerichtsverhandlung gegen eine geheime Gesellschaft Statt. Am 24. Februar fand bekanntlich eine Art Demonstration an der Bastille Statt. Die Polizei verhaftete mehrere Personen die sich mit Pistolen und Dolchen bewaffnet dort eingefunden hatten. Diese Verhaftungen hatten Haussuchungen und weitere Arrestationen zur Folge, die zur Entdeckung einer geheimen Gesellschaft, jener der „Action“ genannt, führten. Die Zahl der Verhafteten belief sich zuerst auf einige zwanzig, von denen jedoch ein großer Theil wieder freigegeben wurde. Die Zahl derer, gegen die man die Anklage wegen Theilnahme an einer Verschwörung und einer geheimen Gesellschaft aufrecht erhalten hat, beträgt eilf, worunter sich ein Dr. en droit, ehemaliger Commissär Ledru Rollin's, Namens Pellet, ein Weinwirth, Namens Bailli, der Architekt Martineau, ein Schuhmacher, ein städtischer Beamter, Namens Collin, sowie sechs Arbeiter befinden. Diese Angelegenheit wird am 6. Mai vor das Zuchtpolizeigericht kommen.

Die „Presse“ bringt heute einen heftigen Artikel gegen Rußland über die englisch-französische Allianz. Prinz Napoleon hat, wie bekannt, großen Einfluß auf das Blatt, darum fällt der Artikel am heutigen Abend gerade auf. Der englische Gesandte Graf Cowley ist hier geblieben, man sagt, nur auf besonderen Wunsch des Kaisers. Er soll gesagt haben: „J'aime mieux les brouillards de la Tamise, que le froid du Nord!“

Am 7. April wurde, wie bekannt, in Bukarest eine Beglückwunsch-Adresse an die europäischen Commissäre übergeben; die französischen Journale bringen heute die damals nicht veröffentlichte Antwort des russischen Bevollmächtigten, M. de Basily. Derselbe erklärt, daß Rußland die Ausführung des Pariser Tractats wolle; daß er mit gar keiner vorgefaßten Meinung hergekommen wäre; daß es sich darum handle, den auf gesetzlichem Wege ausgesprochenen Willen des Volkes kennen zu lernen. Schließlich empfahl er den Parteigängern der Union die größte Mäßigung und Ruhe.

Nach dem „Nord“ wird der Fürst Galitzin unmittelbar nach seiner Ankunft in Madrid über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Rußland und Spanien verhandeln. — Die russische Regierung veröffentlicht einen mit Japan abgeschlossenen Vertrag, wonach derselben für den Handel die Häfen Simoda, Hakolada und Nangasaki eröffnet werden.

Die französischen Blätter veröffentlichen Nachrichten aus China, denen zufolge der Kriegsdampfer „Catinat“ den Hafen Swatau, von wo die „Anais“ (deren Mannschaft bekanntlich von den an Bord befindlichen chinesischen Auswanderern massakrirt wurde) ausgelaufen war, mit einem Bombardement bedroht hatte, falls die Stadt nicht eine Entschädigung von 150,000 Frcs. bezahlen würde. Die Zahlung wurde aber nicht von den Mandarinen, sondern von den bei dem Transport der Kulies interessirten chinesischen Kaufleuten geleistet.

Großbritannien.

London, 1. Mai. J. K. H. Prinzessin Marie von Großbritannien, Herzogin von Gloucester, Tochter Königs Georg III. von England und Tante Ihrer Majestät, ist am 29. l. M. verstorben. Die verewigte Prinzessin war am 35. April 1776 geboren und seit dem 30. November 1834 Wittwe des Prinzen Wilhelm Friedrich, Herzogs von Gloucester, Neffen Königs Georg III.

Den „Daily News“ zufolge hat Lord Palmerston versprochen, für die Emancipation der Juden zu wirken. Frederik Peel tritt von seinem Posten als Unter-Staats-Secretair des Colonial-Amtes zurück. (Er ist in seiner Wiederbewerbung um einen Sitz im Unterhause durchgefallen. D. R.) Se. k. H. Prinz Albert wird die Kunstausstellung zu Manchester am Dinstag in Person eröffnen. — Das Parlament in England ist nach seiner gestrigen Eröffnung bis zum 7. vertagt, wo die Thronrede verlesen wird und die Discussionen beginnen; nach dem „Globe“ wird die Antwort auf die Thronrede durch Dodson vorgeschlagen und durch M. Buchman unterstützt werden.

Asien.

Die „Pekinger Zeitung“ vom 6. Dezember v. J. enthält zwei kaiserliche Erlasse, aus welchen hervorgeht, daß die kaiserlichen Truppen sowohl in der Nähe von Sutschau als auch bei Tungtsching in der Provinz Nanghwui einen großen Sieg erfochten haben. Nach andern zuverlässigen Berichten ist es aber wahrscheinlicher, daß die Gegenkaiserlichen deßhalb Sutschau, auch die großen Handelsstädte Wutschang und Hanyang in der Provinz Hupi, geräumt haben, weil in Nanking nach dem Tode des Königs des Nordens, der großen Anhang besaß, große Uneinigkeit herrscht, so daß es nöthig geworden ist, die entfernter stehenden Truppencorps dorthin zusammenzuziehen, um in der Residenz des Gegenkaisers Ordnung zu erhalten. Die in Nanking herrschende Unordnung soll eine Folge der Auflehnung des sogenannten Nebenkönigs sein, den der Gegenkaiser herbeigerufen, um, wie früher schon berichtet worden, dem eigenmächtigen und aufrührerischen Benehmen des Königs des Nordens ein Ende zu machen. Ein Correspondent der „China Mail“ schreibt nämlich, der Nebenkönig habe die übrigen Oberbefehlshaber des Gegenkaisers benachrichtigt, daß sein Neffe Hu in Begriff sei, zu den Kaiserlichen überzugehen, und sie aufgefordert, ein Gleiches zu thun. Als man sich aber geweigert, dieser Aufforderung Folge zu leisten, sei der Nebenkönig mit seinem 60,000 Mann starken Heere mit Hu in nähere Verbindung getreten, um Nanking in seine Gewalt zu bekommen.

Ueber die Wegnahme des Schiffes „Queen“ berichtet ein Correspondent aus Hongkong vom 15. März in der „Zeit“: „Das Fluß-Dampfschiff „Queen“, welches englischen und chinesischen Unterthanen antheilsweise gehört, fuhr am 23. Februar unter portugiesischer Flagge mit 120 Kisten Opium und einer Anzahl chinesischer, portugiesischer und englischer Passagiere nach Macao ab. Unter den letzteren befanden sich Hr. Osmond Cleverly und Hr. Weir, Maschinenmeister des Forbis. Das Schiff „Queen“ hatte ein Hauptdeck und ein Sturmdeck (huricane deck), welche zwar durch eine Schranke von einander getrennt waren, jedoch nicht so, daß Niemand von dem einen auf das andere Deck gelangen konnte. Das große Hauptdeck diente zum Aufenthalt der chinesischen Passagiere und des Schiffsvolkes, und es waren dort zwei, wie man hört, vierpfündige Kanonen aufgestellt. Das Steuerruder befand sich auf dem vorderen Theile des Sturmdeckes, und daneben stand die Waffenkiste, welche geladene Gewehre, Hirschfänger und Munition enthielt. Das Schiff hatte außer dem Capitän einen portugiesischen Zahlmeister, der zugleich als erster Steuermann fungirte, einen europäischen Ingenieur und chinesische Heizer, so wie theilweise chinesisches Schiffsvolk. Der frühere Capitän aber hatte das Schiff verlassen, weil ihm die Eigenthümer nicht gestatten wollten, eine Schiffsmannschaft zu wählen, die einem Angriff hätte Widerstand leisten können. Als nun die „Queen“ ein wenig über die Südwestseite von Lantao hinaus gekommen war, ging der Capitän mit den Cajüten-Passagieren zum Essen; auf dem Deck blieb nur Hr. Cleverly. Dieser aber ging bald in die Cajüte und legte sich auf ein Sopha, während die Uebrigen bei Tische waren und das Sturmdeck blieb leer. In der Mitte des Diners stürzten zwei achtbare Chinesen in die Cajüte und riefen: es sei eine Meuterei auf dem Deck entstanden. Diese Meuterei bestand darin, daß die chinesischen Passagiere der ersten Classe sich der Waffen und der Munition bemächtigt hatten. Hr. Cleverly eilte aus der Cajütenthür, um das Deck zu erreichen, wurde aber sogleich von einem Chinesen durch einen Musketenschuß empfangen, der ihm den Schenkelknochen zerschmetterte. Capitän Wynn eilte darauf aus der einen Cajütenthür, erhielt aber einen Hieb mit dem Hirschfänger über den Kopf, und in demselben Augenblicke stürzte der zweite Maschinenmeister in panischem Schrecken in die Cajüte und verbarg sich unter den Frauen. Hr. Cleverly rief: „Kommt heraus und laßt uns um unser Leben kämpfen!“ und trotz seiner Wunde spannte er seinen Revolver und erwehrte sich mit demselben seiner Angreifer, von denen er zwei niederschoß. Nach kurzer Zeit jedoch sah er ein, daß er keine Chance habe, das Schiff zu retten, band also sein Taschentuch um seinen Schenkel und sprang mit einem Sessel über Bord, wie dieses der Capitän schon vor ihm gethan. Durch den Sessel gelang es ihm, sich 1½ Stunde über Wasser zu erhalten, bis er entkräftet und heftige Schmerzen an seiner Wunde leidend, von einer Lorcha aufgenommen wurde, die ihn nach Macao brachte. Hier wurde seine Wunde untersucht und man fand den Knochen zerschmettert. Das Bein sollte abgenommen werden, doch hat man jetzt Hoffnung es zu erhalten. Nachdem die „Queen“ genommen war, wurde sie nach Cumsigmoon gesteuert und in einem von den Armen des Flusses zwischen Kee-ow-Point und der Bocca gebracht, wo sie von einer Flotille von Mandarin-Dschunken umringt wurde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 4. Mai. Wie uns mitgetheilt wird, hat Se. Majestät der Kaiser anzuordnen geruht, daß der in hiesiger Domkirche beigesetzte, durch die Länge der Zeit etwas schadhaft gewordene hölzerne Sarg des Königs Michael (Wiśnowiecki) von Polen durch einen Sarkophag aus Marmor ersetzt werde.

Professor Simonds aus London ist hier eingetroffen. Derselbe wird im Auftrage der königl. britischen Regierung die von der Rinderpest befallenen Dorfschaften unseres Kronlandes besuchen um dort an Ort und Stelle Studien über diese Krankheit anzustellen.

In gleicher Absicht ist der Herr Georg Niklas, Docent an der Thierarzneischule in München, vor einigen Tagen hier eingetroffen.

— Der „Volksw.“ erfährt aus verläßlicher Quelle: Vorgestern hat die Direction der Kaiser Ferdinands-Nordbahn der ostgalizischen Eisenbahngesellschaft schriftlich ihre Bereitwilligkeit angezeigt, ihr die westgalizischen Staatsbahnen zu den Konditionen, wie sie der Staat gibt, zu überlassen. Zugleich hat sie sich bereit erklärt, für den Fall, als die Regierung von der ostgalizischen Bahn eine hierauf bezügliche Garantie verlangen sollte, dieselbe für sie zu leisten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— In Folge des mit dem 1. Jänner 1859 stattfindenden Ueberganges zum 45 Guldenfuß sollen die Actien der Creditanstalt bereits in der neuen Währung ausgestellt werden. Es würde demnach, da die Differenz zwischen dem jetzt bestehenden 20 Guldenfuß und dem auf der Wiener Münzconferenz vereinbarten und bereits von Sr. Majestät sanctionirten Münzfuß circa 5% beträgt, eine Reduction bei der letzten Einzahlung eintreten. Dieselbe würde 10 fl. ausmachen, so daß anstatt 40 nur 30 fl. einzuzahlen wären.

— Einer neuerlichen Verfügung gemäß sind die Finanzlandesbehörden im neuen Monopolsgebiete ermächtigt worden, mit Grundbesitzern, Grundpächtern, Pflanzergesellschaften und Gemeinden Tabakbauverträge, deren Dauer drei Jahre nicht überschreitet, innerhalb bestimmter Gränzen auch in jenen Fällen im Vernehmen mit der Centraldirection der Tabakfabriken und Einlösungsämter abzuschließen, wenn sich Vorschußwerber die Erfolgung der Vorschüße gleich in Voraus auf einmal für alle Vertragsjahre und selbst vor der Aussetzung der Tabakpflanzen auf der im Vertrage angegebenen Weise bedingen, dagegen über dieselben vor der Auszahlung pupillarmäßig sicher stellen. Um zur rationelleren Tabakcultur aufzumuntern, wurde das Ausmaß solcher Vorschüsse bis zum vierten Theil des nach der zweiten Blattclasse sich ergebenden Einlösungswerthes, welcher für die nach der Erfahrung des Vorjahres oder bei neuen Pflanzungen mit Rücksicht auf die letzten Ergebnisse der nächstliegenden Tabakpflanzungen anzuhoffende Ernte entfällt, festgesetzt. Die Erfolglassung der Tabakbauvorschüsse ist nur für jene Tabakpflanzer gestattet, welche sich verbindlich machen, mindestens zwanzig und höchstens 100 Katastraljoche dem Tabakbau zu widmen. Verträge, welche größere Ankaufsflächen betreffen und die Dauer von drei Jahren überschreiten, bleiben dem Finanzministerium vorbehalten.

— Laut ämtlicher Mittheilung ist von der königl. preußischen Regierung zu Oppeln die Weisung erlassen worden, die wegen der Rinderpest angeordneten Beschränkungen des Personenverkehrs zwischen dem österreichischen und preußischen Gebiete in angemessener Weise zu modifiziren und allen denjenigen Personen den Uebertritt über die preuß. Grenze zu gestatten, bei welchen nicht die Besorgniß vorwaltet, daß sie ihrem Berufe und ihrer Beschäftigung nach mit Hornvieh in Berührung kommen und hiedurch den Ansteckungsstoff vom pestkranken Vieh weiter verbreiten können. Zugleich wurde mitgetheilt, daß zu Wohlau im Pleßner und zu Zawase dann Kemptczowitz im Beuthener Kreise die Rinderpest zum Ausbruch gekommen ist.

* **Wien**, 2. Mai. Fruchtbörse. 4600 Metzen Weizen, Banater loco Wieselburg 10 fl. 45 kr. bis 11 fl., Banater loco Raab 10 fl. 30 kr., Maroscher loco Wieselburg 11 fl. 6 kr. bis 11 fl. 15 kr., Maroscher loco Raab 11 fl. ungarischer loco Raab 10 fl. 1000 Metzen Korn, ungarisches loco Wien 6 fl. 24 kr, Umsatz in Weizen 38,000 Metzen. — Mehlpreise (transito): Auszug 275 bis 315 fl., Mund 125—150 fl., Semmel 100—125 fl., Pohl 115—130 fl., Roggen 75—100 fl. — Dampfmühle (pr. Ctr. mit Verzehrungssteuer): Auszug 40 fl., Mund $14\frac{1}{6}$ fl., Semmel 12 fl., Roggen $10\frac{5}{8}$ fl.

Lemberg, 1. Mai. Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise in CM.: 1 Metzen Weizen (81 Pfd.) 4 fl. 30 kr.; Korn ($73\frac{1}{2}$ Pfd.) 2 fl. 33 kr.; Gerste (67 Pfd.) 2 fl. 28 kr.; Haber (43 Pfd.) 1 fl. 30 kr.; Erdäpfel 1 fl. 16 kr.; — 1 Ctr. Heu 1 fl. 23 kr.; Schabstroh $40\frac{1}{3}$ kr.; Futterstroh 1 fl. — 1 Maß Weizengraupen 19 kr., Gerstengraupen 6 kr., Hirsengraupen 8 kr., Haidengraupen 7 kr.; Weizenmehl 8 kr., Kornmehl $4\frac{1}{2}$ kr.; Lagerbier 9 kr., einfaches Bier 8 kr.; guter Branntwein 27 kr., 20grädiger roher ohne Steuer 14 kr; 1 Pfund Butter 32 kr.; Schweinschmalz 28 kr.; Unschlitt 11 kr.: Rindfleisch 9 kr. (L. Z.)

— Bei der vorgestern stattgefundenen Ziehung der fürstlich Claryschen Lose wurden außer den bereits gestern mitgetheilten Nummern noch folgende gezogen: Nr. 1155, 6319, 7158, 7502, 14,428, 15,507, 16,098, 17,495, 18,916, 21,339, 21,400, 22,928, 25,814, 26,994, 29,767, 32,829, 37,563, 39,661, 39,910, 41,267 und 41,310 gewinnen 60 fl.

Lotto-Ziehungen.

Innsbruck, 28. April:	58.	52.	56.	12.	32.
Lemberg, 29. April:	30.	97.	32.	36.	14.
Temesvar, 29. April:	19.	60.	22.	73.	71.

Telegr. Depesche d. Oest. Corresp.

Paris, 3. Mai. Gestern Abends 3%tige Rente $68,92\frac{1}{2}$. Staatsbahn 717. — Einer Nachricht aus Madrid vom 2. d. M. zu Folge ist Martinez de la Rosa zum Präsidenten der Cortes gewählt worden. Nach dem „Pays“ sind die Divanswahlen in der Walachei auf den 15. Juni verlegt worden. Der Schriftsteller Alfred Musset ist gestorben.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten am 2. Mai.

Angekommen: im schwarzen Adler: Die Herren Gutsbesitzer Baron Konopka Heinrich aus Wrzesowice. Łętowski Marzellus aus Rzeszow. Turnau Jakob aus Dobczyce.
Im Hotel de Saxe: Cetnarski Vinzenz aus Tarnow. Gf. Mosczenski Franz aus Tarnow.
Im Pollers Hotel: Sieminski Thomas aus Stobiecko. Baron Kaschnitz Karl aus Nagnajow.
Im Hotel de Pologne: Sternberg Julian aus Kamienczyce. Krolikiewicz Peter aus Grotnik. Jarosiewicz Justina aus Wiktorwice. Łabęcki Ludwig aus Miklowice. Fuch Anton aus Polen.
Im Hotel de Russie: Hr. Gerzabek Joseph k. k. Bezirks-Vorsteher aus Chrzanow. Gutsb. Hr. Koskowski Sigmund aus Wien.
Im Hotel de Warsovie: Gtsb. Hr. Woloszowski a. Polen. Gtsb. Fr. Grodzicka Antonia aus Proszowice. Rit. v. Lodzinski Wladimir k. k. Bezirks-Adjunkt aus Kalwarya.
Angekommen am 3. Mai: im Pollers Hotel: Die Gutsbesitzer Herren Gf. Wielopolski Joseph aus Pilzno. Christiani-Grabiański Heinrich aus Trzeziany.
Im schwarzen Adler: Radomyski Ignatz aus Polen. Gadomski Alexander aus Łętownia.
Im Hotel de Saxe: Gutsb. Fr. v. Wislocka Eufemia aus Tarnow.
Abgereist: Die Herren Gutsbsitzer Titus Dunin, nach Glembowice; Baron Joseph Baum, nach Koppytowka; Graf Zdzislaus Bobrowski, nach Galizien; Theresia Gadomska, nach Roziesowa; Heinrich Wodzycki und Josefa Slaska, nach Rzeplin; Josef Derych, nach Cianocice; Vinzenz Wroblewski, nach Lazanow; Konstantin Schmidt, nach Polen; Gustav Kasparek, nach Wien; Baron Ignaz Konopka, nach Nagoszyn; Kajetan Wolski, nach Spytkowice; Konstantin Jasienski, nach Rußland; Gräfin Wanda Bobrowska, nach Grojec; Karl Fogg, k. k. Ingenieur, nach Oswięcim.

Der Exsoldat fuhr auf den Erzähler los, aber die Gefährten hielten ihn zurück:

— Ach Du Schw . . . . he Du hast sie geprügelt! . . .

— Ja, sonder Beleidigung des gnädigsten Herrn Stellvertreters — nehmen nicht für ungut — fuhr Tom weiter fort, — so kam's — ich that sie prügeln, — und sie wenn sie sich wenigstens gewehrt hätte, oder was geschimpft, oder Zeter geschrieen, oder so was — nichts; — sie weinte blos und sagte: schlag zu, schlag, aber bessere dich. Ich wieder, so wie ich nüchtern war, he! fühlte gut, dieses ihr Plärren lag mir wie geschmolzen Blei auf dem Herzen. Dann erst schleifte ich mich ihr zu den Füßen hin, und schwur hoch und theuer — weiß Gott was. Aber immer zog der Deixel nach dem Wirthskruge. Aber jetzt kam's schon, wenn ich so gehe, da jedesmal, da wird mich gleichsam was wieder zurück fortziehen. Und so immer mehr, immer mehr, — bis es mich denn auch abgezogen mit allem. Da machten die Leute nachher große Wunderaugen, was aus mir geworden, daß ich gleichsam ein ganz Anderer bin nicht zum Erkennen. Da hab' ich erst recht, wenn ich so heim kam von der Arbeit — so wie früher aus dem Kruge — da — da — verlauben der Herr Stellvertreter — da hab' ich den Staub vor ihr weggefegt, und da geküßt wo sie hintrat, und wenn's nicht eine Beleidigung unsers Herrngott war, hätte ich auch zu ihr gebetet wie zu einer Heiligen. Da sagte sie zu mir: „sieh schäm' dich Tom, da hat Gottes Gnade das Uebel umgeändert, da der heilige Anton hat das Verlorne aufgefunden, und nicht etwan da ein solch sündhaft Geschöpf, wie ich bin. Müssen zur heiligen Messe in die Kirche geben, und dem Allmächtigen Herrgott danken und der Allerheiligsten Mutter.“ Nu bitte ich den Herrn Stellvertreter — das ist ein Weib! Sie weiß auch aus dem Buche zu lesen, was da geschrieben steht, und in der Kirche da betet sie aus dem Buche, so wahr ich Gott liebe!

Durch die ganze Zeit dieser weitschweifigen Rede Toms ließ der wandernde Soldat kein Auge von dem Sprechenden, mit offenem Munde schien er heißgierig jedes Wort seiner Rede zu verschlingen, und mit den Augen zwinkerte er, als ob ihm das Weinen ankäme vor Rührung. Mit einem Male trocknete er sich die Augen mit dem Zipfel seiner Sukmane, weiß der Himmel selbst wozu, denn auch nicht eine Thräne trat aus ihnen hervor, und in Nachdenken verloren, flüsterte er leise bei sich, als wie nur zu seinem eigenen Nutzen:

— Ja, ja, — so ist sie, immer dieselbe — dieselbe.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* **Wien.** Die neuste Volkszählung, deren Details demnächst veröffentlicht werden, liefert den Beweis von der schnellen Bevölkerungs-Zunahme in den Ortschaften außer Wien. In Fünfhaus wohnen derzeit 36,000 Personen. Im Jahre 1846 hat die Volkszählung daselbst eine Bevölkerungs-Zahl von nur 10,750 Personen ausgewiesen. Ein ähnliches Verhältniß zeigt sich auch in den übrigen Ortschaften.

** Der ungewöhnliche Temperaturrückfall, der seit dem 24sten April wie es scheint im größten Theile Europa's eingetreten ist, hat die Aufmerksamkeit gelehrter Meteorologen derart angeregt, daß seit dem 27. d. regelmäßig von Paris aus durch den Telegraphen in Wien über die dortigen Witterungsverhältnisse angefragt wird.

** Sennora Pepita hat bei ihrem diesjährigen Gastspiel im deutschen Theater zu Pesth keine glänzenden Triumphe gefeiert. Die Vorstellungen wurden (mit Ausnahme der ersten) nur sehr spärlich besucht und mit ihren schauspielerischen Exercitien als französische Bäuerin hat die spanische Sennora, wie die „Pest-Ofner Ztg.“ sagt, „gelindes Fiasko“ gemacht. Sie schrieb die Schuld nicht sich, sondern dem Schauspieler, welcher den preußischen Landwehrmann gab, zu. Es wurden die Telegraphen in Bewegung gesetzt, um Herrn Mejo vom Josephstadttheater in Wien, der bereits durch 42 Abende neben ihr als Landwehrmann fungirt hatte, nach Pest zu bringen; der Erfolg war aber deshalb doch kein viel günstigerer.

** Einer armen Stickerin in Triest widerfuhr dieser Tage ein unvermuthetes Glück. Sie hatte im vorigen Jahr auf der Wechselstube von J. Weissenfels ein Salm-Reifferscheid-Loos gekauft, welches im Januar d. J. mit dem Hauptpreis von 50,000 fl. herauskam, wovon sie aber bis vor einigen Tagen nicht die geringste Ahnung hatte. Die Nummer war schon mehrmals zur Eincassirung des Betrags ausgeschrieben worden, aber erst vor kurzem erfuhr sie durch Zufall, indem sie gelegentlich der letzten Ziehung ihr Loos einem Bekannten zeigte, der die ausgeschriebene Gewinnstnummer kannte, das ihr schon längst gewordene Glück. Die übergroße Freude über die plötzliche Nachricht hiervon zog ihr eine nervöse Krankheit zu.

** (Das adelige Geschlecht der „Schelmen von Bergen,“) das im Jahre 1844 ausgestorben ist, hatte folgenden Ursprung: Als Kaiser Friedrich der Rothbart in Frankfurt an seinem Krönungsehrentage eine Mummerei in seinem Palaste angestellt hatte, ward von Vornehm und Gering — denn jeder hatte freien Zutritt — wacker getanzt, und eine der flottesten Tänzerinen war die neue Frau Kaiserin. Zu ihr nun tritt eine stattliche Maske und bittet geziemend um einen Tanz; die Kaiserin schlägt's nicht ab, denn sie hatte den raschen Tänzer schon länger beobachtet, und sie schwingen sich im Saale herum, und da sie sich gegenseitig recht gut gefielen, riskirten sie zusammen noch einen Tanz. Da kam endlich die Stunde der Entlarvung und auch der Tänzer der Kaiserin mußte — denn es war für den Glockenschlag vorher verkündet — die Maske abnehmen, und siehe da — es war der Sohn des Nachrichters der Stadt Frankfurt, der im Dörfchen Bergen, unweit Frankfurt, von wegen seines ehrlosen Gewerbes hausen mußte. Und ein Geschrei flog durch den Saal und der Kaiser, dem es verkündet ward, machte ein ganz strenges Gesicht und wollte den kecken Tänzer um einen Kopf kürzer machen lassen, dieweil er mit seinen Händen die Majestät der Kaiserin berührt hatte. Diese aber bat für den Tänzer bei ihrem Herrn und Gemal um Gnade und meinte mit einem schmeichelnden Blicke, es würde ja von der Ehrlosigkeit nichts an ihr haften geblieben sein, und der entlarvte Schelm — so hieß er nach seines Vaters Namen — faßte sich ein Herz und sagte zum Kaiser: „Kehrt's um, Herr Kaiser, denn Ihr könnt's; so kann's auch gut gesühnt werden. Sagt doch lieber, ich sei durch Berührung der Frau Kaiserin ehrlich geworden. Mir wenigstens schiene es besser so!“ Da mußte der Kaiser lachen und er sagte: „Du Schelm von Bergen, Du hast guten Verstand. Knie nieder! Du sollst zufrieden sein mit dem, was Du Dir ertanzt hast!“ Und der Nachrichters-Sohn kniete nieder; der Kaiser aber zog sein Schwert und schlug ihn zum Ritter; als „ehrlich“ stand der Mann wieder auf und vererbte seinen neuen Namen, Schelm von Bergen, auf ein Geschlecht, das viele stattliche Ritter weithin zählte. (Man erinnert sich an ein Heine'sches Gedicht, in welchem dieser Gegenstand auf's Anmuthigste behandelt ist.)

Amtliche Erlässe.

N. 2017. **Edict.** (480. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem dem Wohnorte nach unbekannten Hrn. Andreas, Laurenz, Adalbert, Michael, Leo und Martin Krzyżanowski oder für den Fall ihres Todes, deren dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben, mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben die Erben nach Karl Kotarski, als Stanislaus Kotarski und Fr. Maria Kotarska durch Hrn. Dr. Rutowski wegen Zurechterkennung, daß die über den Gütern Boleslaw sammt Attinenzien dann den Gütern Kanna und Swiebodzin sammt Att. ursprünglich lib. dom. 120 pag. 185 n. 58 on. hypothezirte im Betrage pr. 9743 ruſſ. Silber Rubel 58¼ Kop. sammt Interessen mit dem Urtheile des bestandenen k. k. Tarnower Landrechtes vom 5. Mai 1826 Z. 4994 zugesprochene Summe pr. 27789 ruſſ. Silber Rubel 50⅜ Kop sammt allen Bezugs-Posten und Subonerationen löschbar geworden, und aus dem Lastenstande dieser Güter zu löschen sei, Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur Verhandlung der Termin auf den 23. Juli 1857 um 10 Uhr Vormittags bestimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten dem Gerichte nicht bekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu Tarnow zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advocaten Dr. Serda mit Substituirung des Advocaten Hrn. Dr. Jarocki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Landrechte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnow, am 3. März 1857.

Nr. 477 praes. **Kundmachung.** (493.3)

Nachdem die Ausführung der für das k. k. Kreisgerichtsgebäude in Rzeszow bewilligten Conservationsarbeiten im adjustirten Kostenbetrage von 2790 fl. 6¾ kr. CM. und die Herstellung der Staketten-Einfriedung an eben diesem Gerichtsgebäude im adjustirten Kostenbetrage von 1428 fl. CM. im Wege der Minuendo-Licitation hintangegeben wird, so wird zu diesem Ende die Vornahme der Minuendo-Licitation auf den 18. Mai 1857 Vorm. 9 Uhr im Kreisgerichtsgebäude in Rzeszow bestimmt, wozu Unternehmungslustige unter Beibringung des Verläßlichkeitszeugnisses mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß jeder vor dem Beginne der Licitation das 10% Vadium für jede Unternehmung zu erlegen hat, welches von dem Ersteher zugleich als Caution zurückbehalten wird.

Auch schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten werden bei der Licitations-Verhandlungen genommen werden.

Uebrigens soll der Ersteher entweder im Orte selbst wohnen, oder daselbst einen Bevollmächtigten bestellen, und können die Kostenüberschläge beim k. k. Kreisgerichte eingesehen werden.

Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium.

Rzeszow, am 25. April 1857.

Nr. 7545. **Concurs-Ausschreibung.** (503. 1—3)

Zur Besetzung der Stadtwundarztenstelle zu Pilsno Tarnower Kreises, mit welcher der Bezug einer jährlichen Bestattung von Einhundert Gulden CM. verbunden ist wird der Concurs bis Ende Mai 1857 ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche unter Anschliessung ihrer Diplome in Original oder in beglaubigter Abschrift des Taufscheines und mit der Nachweisung bisher geleisteter Dienste wenn sie bereits angestellt sind im Wege ihrer vorgesetzen Behörde und wenn privatisirend sind durch die politische Behörde ihres Aufenthaltsortes an den Magistrat der Stadt Pilsno gelangen zu lassen.

Von der k. k. Landesregierung.

Krakau, am 22. April 1857.

Z. 1059 **Concurs-Ausschreibung.** (504. 1—3)

Zur provisorischen Besetzung der bei dem Neu-Sandecer Magistrate in Erledigung gekommenen zwei Kanzlisten Posten womit der jährliche Gehalt von 300 fl. CM. für jeden Kanzlisten seperat verknipft ist, wird der Concurs bis 15. Juni 1857 ausgeschrieben.

Betwerber haben ihre gehörig instruirten Gesuche wenn sie bereits angestellt sind mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, und falls sie noch unbedienstet sind, mittelst der vorgesetzten k. k. Kreis-Behörde in denen Gebiethe sie sich gegenwärtig aufhalten, den Neu-Sandecer Magistrate vor Ablauf des Concurs-Termines zu überreichen und sich darinn über das Alter, Religion zurückgelegten Studien, ihre politische Haltung und erworbene praktische Dienstkenntnisse genau auszuweisen, und überhaupt dafür zu sorgen damit keine Lebensperiode übersprungen werde. Auch werden sie angewiesen anzugeben, ob sie mit dem Neu-Sandecer Magistratsbeamten nicht befreundet oder verschwägert sind.

Neu-Sandez, am 26. April 1857.

N. 1936 civ. **Edict.** (478. 3)

Von dem k. k. Neu-Sandezer Kreisgerichte als Verlassenschaftsabhandlungsbehörde werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft der am 7. December 1856 zu Neu-Sandez mit Hinterlassung eines Testamentes verstorbenen Julie Gfin Stadnicka verehel. Miłkowska Wittwe nach Felix Miłkowski Antheilsbesitzers der Güter Gorlice Jasloer Kreises eine Forderung zu stellen haben, mittelst Edictes aufgefordert, bei diesem k. k. Kreis-Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche den 16. Juli 1857 um 9 Uhr Vormittags mit den Rechtsbehelfen zu erscheinen, oder bis dahin ihr belegtes Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an diese Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Neu-Sandez, am 6. April 1857.

Nr. 10,943. **Concurskundmachung.** (496. 3)

Bei der Landeshauptkasse in Krakau ist eine Amts-Assistentestelle mit dem Gehalte jährlicher 400 fl. und eventuell mit jenem von 350 fl. und 300 provisorisch zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der tadellos zurückgelegten Dienstzeit, der abgelegten Prüfung aus den Kassavorschriften und den Staatsverrechnungskunde, der im Gefällsdienst überhaupt insbesondere aber im Kassa und Rechnungsfach erworbenen Kenntnisse, die Sprachkenntnisse und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Finanz-Beamten des Krakauer Verwaltungs-Gebietes verwandt oder verschwägert sind, im vorgeschriebenen Wege bis 31. Mai 1857 bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 28. April 1857.

Z. 2390. **Edict.** (467. 3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird den Erben nach Maria de Piccard Grünthal als Cajetan Graf Sierakowski, Carl Freiherr Kienmayer, Catharina Gräfin Betlehm und Franciska Freinn Kienmayer mittelst gegenwärtigen Edictes hiermit bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Herrn Avt. Wilkoszewski auf Grundlage des bereits in die Instrumentenbücher libr. Instr. 266 pag. 431 ingroßirten Urtheils des bestandenen Tarnower k. k. Landrechts vom 7. November 1826 Z. 13215 bewilligten Execution die executive Intabulation der mittelst des bezogenen Urtheils zugesprochene Beträge nemlich 58 fl. 48 kr., 235 fl., 60 fl., 71 fl., 30 kr., 125 fl., 100 fl., 12 fl. 18 kr., W. W. mit 4/100 vom 28. Juni 1813 bis zur wirklichen Zahlung zu berechnenden Interessen im Lastenstande der zu Gunsten der Maria Piccard de Grünthal auf Raba wyżna und Rokiciny n. 29. 22. 31. und 33 on. sichergestellten, aus der größeren pr. 5000 fl. herrührenden Summe von 3750 fl. s. N. G. und nachdem bereits die obigen Beträge laut Instr. 207 pag. 72 n. 1 on. auf dem Theilbetrage von 2750 fl. sichergestellt sind, auf dem noch erübrigenden Restbetrage pr. 1000 fl. N. G. von der obigen Summe pr. 3750 fl. hiemit bewilligt und das Lemberger k. k. Landesgericht um Verfügung der Vollziehung dieser Intabulation ersucht wurde.

Da der Aufenthaltsort der belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvokaten Dr. Witkowski mit Substituirung des Landesadvokaten Dr. Balko als Curator aufgestellt.

Wovon die obgedachten Erben zur Wahrung ihrer Rechte hiemit verständiget werden.

Krakau, am 14. April 1857.

Privat-Inseraten.

Wiener Börse - Bericht

vom 2. Mai 1857.

		Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	. . . . .	84⁵/₁₆—84⅜
Anlehen v. J. 1851 Serie B zu 5%	. . . .	92—93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	. . . . .	96—96½
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	. . . .	83¼—83⅜
detto „ 4½%	. . . .	72¼—72½
detto „ 4%	. . . .	65¼—65½
detto „ 3%	. . . .	50¼— 0½
detto „ 2½%	. . . .	41½—41¾
detto „ 1%	. . . .	16½—16¾
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	. . . .	96——
Oedenburger detto „ 5%	. . . .	96——
Pesther detto „ 4%	. . . .	96——
Mailänder detto „ 4%	. . . .	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	. . . .	88—88½
detto v. Galizien, Ung. 2c. „ 5%	. . . .	79½—80½
detto der übrigen Kronl. „ 5%	. . . .	85½—86½
Banco-Obligationen „ 2½%	. . . .	63½—64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	. . . .	342—344
detto „ 1839	. . . .	138½—138¾
detto „ 1854 4%	. . . .	109⅞—110
Como-Rentscheine	. . . .	14¾—14⅞

Galiz. Pfandbriefe zu 4%	. . . .	77—78
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	. . . .	86—86¼
Gloggnitzer detto „ 5%	. . . .	80—81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	. . . .	86——
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	. . . .	90—91
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	. . .	111—112
Actien der Nationalbank	. . . .	991—993
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	.	99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	. . .	245¼—245½
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	. . .	123½—123¾
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	.	255—256
„ „ Nordbahn	. . .	209¼—209½
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	.	289½—289¾
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	. .	100¹/₁₆—100⅛
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn		107¼—107½
„ „ Theißbahn	. . .	100¹/₁₆—100⅛
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	. . .	254¼—254½
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	.	578—579
„ „ detto 13. Emission	. . .	575—576
„ „ Lloyd	. . .	420—422
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	. . .	77—78
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	. . .	66—67
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	. . .	29—30
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	. . .	38—39
Fürst Esterhazy 40 fl. C.	. . .	78½—79
F. Windischgrätz 20 „	. . .	25¾—27
Gf. Waldstein 20 „	. . .	27¾—28
„ Keglevich 10 „	. . .	——
„ Salm 40 „	. . .	38¾—39
„ St. Genois 40 „	. . .	38½—38¾
„ Palffy 40 „	. . .	38⅜—38⅝
„ Clary 40 „	. . .	37¾—38

Amsterdam (2 Mon.)	. . . .	87—
Augsburg (Uso.)	. . . .	105⅛—
Bukarest (31 T. Sicht)	. . . .	104¼—
Constantinopel detto	. . . .	77—
Frankfurt (3 Mon.)	. . . .	—105¼
Hamburg (2 Mon.)	. . . .	—77
Livorno (2 Mon.)	. . . .	—105¼
London (3 Mon.)	. . . .	10.10½—
Mailand (2 Mon.)	. . . .	104⅛—
Paris (2 Mon.)	. . . .	—121⅝
Kais. Münz-Ducaten-Agio	. . . .	7⅝—7¾
Napoleonsd'or	. . . .	8.8—8.9
Engl. Sovereigns	. . . .	10.15—10.16
Ruſſ. Imperiale	. . . .	8—23

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. (um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. (um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. (um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag (um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:

nach Krakau (um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. (um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:

von Krakau (um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag. (um 12 Uhr 25 Minuten Nachts.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
2	2	329''', 31	+6°,8	64	Nord schwach	trüb		+1°,8	7,7
	10	329 40	4,2	89	Nordost schwach	heiter			
3	6	329 18	3,1	86	Nordwest schwach	trüb			
	2	329''', 13	6,2	63	Nord Nordwest schwach			+2°,8	7,0
	10	329 27	4,0	83	Süd schwach	heiter mit Wolken			
4	6	329 35	3,4	92	West schwach	heiter			

In der Buchdruckerei des „CZAS“. Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.